



Alles dreht sich um den Explorer: CEO Bill Gates präsentiert das neue Fenster zum Internet mit ActiveX-Applets und 3D-Funktionen.

Die Schlacht der Entwickler

Die Professional Developer Conference von Microsoft ist wegweisend. 1993 waren Windows 95 alias Chicago und OLE 2.0 das zentrale Thema. Diesmal standen Nashville und Internet auf der Tagesordnung ganz oben.

Wenn sich rund 4000 Software-Entwickler aus aller Welt in San Francisco einfinden, dann muß ein triftiger Grund dahinterstecken. Tut es auch: Microsofts Strategie und Technologie sind für viele Softwarehäuser lebenswichtig. Und das Software-Unternehmen ließ denn auch auf der Professional Developer Conference (PDC) keinerlei Zweifel aufkommen, wo es die nächste Zeit langgeht: Microsoft setzt alles daran, beim Thema Internet dem Mitbewerber Netscape den Rang streitig zu machen.

Andere scheinen schon vor dem ersten Gong aufgegeben zu haben. So war Steven Jobs, Ex-Apple Chef und erbitterter Microsoft-Kontrahent, bei seinem Auftritt im Rahmen der PDC ausgesprochen

freundlich. Nicht nur er selbst fand es seltsam („Isn't that weird?“), bei der Präsentation seiner Web-Objects mit Microsoft zusammenzuarbeiten. Auch Oracle gab sich die Ehre einer Vorführung.

Als schließlich Steve Case, der Chef von AOL, sein partnerschaftliches Abkommen mit Microsoft bekanntgab, war klar, daß Microsoft keinen Versuch zuläßt, seine Marktmacht zu untermauern.

Microsofts möchte seine Betriebssysteme als Plattform für die Internet-Dienste und -Programme sehen. Bisher benutzte Werkzeuge zur Programmentwicklung für die Windows-Umgebungen sollen auch für die Internet-Programmierung zum Tragen kommen. Visual C++ und Visual Basic glänzen künftig mit er-

weiterten Funktionen für das Netz der Netze. Doch auch spezielle Entwicklungstools für Internet-Apps wie etwa Vbscript wird Microsoft beisteuern.

Variationen in Windows

Microsoft sieht seine Betriebssysteme als Basis für alle WWW-Aktivitäten. Aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen, machen sich die Redmond-Programmierer mit Hochdruck an die Arbeit, um die Integration von Internet und PC-Betriebssystem voranzutreiben. Der Eifer ist nur allzu verständlich: Schließlich lassen die neuen Applikationssprachen wie Java einen von Plattformen unabhängigen Programmpool entstehen, in dem Windows und Konsorten keine zwingend notwendige Rolle mehr spielen.

Im Rahmen der PDC gab Microsoft dem Codenamen Nashville – bislang Nachfolger von Windows 95 – eine neue Bedeutung: Es handle sich um ein Internet-Update, das Win-95-Explorer und Internet Explorer zur Einheit verschmelzen werde. Verfügbar soll Nashville sowohl für Win 95 als auch für Win NT 4.0 sein – und zwar kostenlos per Internet!

Die funktionale Integration von Browser und Explorer hat einige Konsequenzen: Für den Anwender ist es einerlei, ob er sich auf der eigenen Festplatte, dem

hauseigenen LAN, dem Intranet mit dessen WWW-Server oder dem Internet mit all seinen Servern befindet. Die Baumstruktur auf der linken Seite weist darauf hin, an welcher Stelle des großen Datenreiches sich man gerade aufhält.

Das große Fenster der rechten Seite enthält nun entweder Ordner oder WWW-Seiten – oder beides kombiniert. Doch die Integration geht noch weiter: Den Windows-Hintergrund, bislang beliebter Tummelplatz für Bilder, verwandelt Nashville zum WWW-Plakat, das auch dynamisch wechselnde Web-Seiten enthalten kann. Ob nun die Aktienkurse als Laufschrift durchs Bild sausen oder ein Informationsserver die neuesten Nachrichten aus aller Welt liefert – die Anwendungen sind unerschöpflich.

Internet Explorer 3.0 als Übergangslösung

Mit der Version 3.0 des Internet Explorer (IE 3.0) ergänzt Microsoft seinen Browser um neue Eigenschaften: Der Browser ist multithreaded, so daß der Download von Dateien und das Browsen im Netz gleichzeitig möglich ist. Zur Kontrolle des Downloads bietet der IE 3.0 ein extra Fortschritt-Fenster.

Der Aufbau einer Seite geschieht nun mit progressiv gerenderten Grafiken. Damit ist es möglich, den Text der Seite bereits zu lesen, während die Grafiken nach und nach scharf werden.

Neu ist auch der *HTTP Keep Alive Support*, der aktive Verbindungen zu verschiedenen WWW-Servern gestattet. Damit kann der Download von einem Server laufen, während man auf einem anderen Server surft. Der IE 3.0 unterstützt nun auch Rahmen nach dem Netscape-Standard und Tabellen nach dem vor kurzem verabschiedeten W3C-Standard (W3C – World-Wide Web Committee).

Seiten mit Action

Ganz neu ist die Unterstützung von aktiven Elementen auf einer WWW-Seite. Als Kontrapunkt zu Suns Java bietet der IE 3.0 das *ActiveX*. Hinter diesem Begriff verbergen sich *ActiveX Controls*, *Active Movie* und *Active VRML*. Mit den *ActiveX Controls* können interaktive Objekte, etwa Kalender oder Auswahlboxen, in Web-Seiten platziert werden.

Der Clou am *Active Movie Streaming* Format ist die häppchenweise Übertragung von Video und Audio sowie Bildern und Text aus HTML-Seiten. Das schnellere *Active VRML* schließlich ist eine Erweiterung von VRML, der Beschreibungssprache für dreidimensionale Räume und Körper.

Jörg Lorenz

INTERVIEW

Die Reaktion des Marktführers

Interview mit Karl Klarmann, Geschäftsführer der Netscape Communications GmbH

CHIP: Herr Klarmann, Microsoft hat vor kurzem eine Entwicklerkonferenz zum Thema Internet abgehalten. Welche Nachricht sendet Netscape an seine Entwickler?

Klarmann: Die Entwicklerkonferenz in San Francisco war mit etwa 3500 Teilnehmern total überlaufen – wir hatten nicht mit einem solchen Erfolg gerechnet. Für die 15 000 bis 20 000 Entwickler stehen Java und die Programmierung von Applets im Mittelpunkt. CHIP: Welche Weiterentwicklung wird der Netscape Navigator erfahren?

Klarmann: Es wird im 3. Quartal 1996 einen neuen Netscape Navigator geben. Die Versionsnummer 3.0 indiziert, daß es sich um ein „major release“ handelt. Wir planen, das Wissen über Groupware, das wir mit dem Aufkauf von Colabra gewonnen haben, in den Navigator einzubringen.

CHIP: Wird der Navigator kostenlos vergeben, oder müssen die Nutzer Lizenzgebühren zahlen?

Klarmann: Der Navigator war immer schon ein Produkt, das nur innerhalb einer 90tägigen Versuchszeit kostenlos war. Nur rein private Anwender und „Non-Profit“-Unternehmen dürfen den Navigator kostenfrei nutzen. Wer aber das gedruckte Handbuch und den Telefonsupport möchte, der muß eine Lizenzversion für 99 Mark erwerben.

CHIP: Bei Microsoft gibt es den Explorer aber kostenlos. Welchen Vorteil hat der Netscape-Kunde?

Klarmann: Der Navigator hat eine sehr gute Grundperformance, er unterstützt Frames und Java. Der Navigator ist ein echtes Multiplattform-Programm auch für Unix. Außerdem haben wir schon Erfahrung mit dem Programm und keine Null-Versions-Nummer mehr. Dazu kommt: Bis Microsoft Java implementiert hat, wird es sicher noch sechs Monate dauern. Tatsache ist aber, das Microsoft uns umbringen will, mit aller Gewalt. In jedem Gremium, in dem wir mit Microsoft sitzen, fahren die einen Gegenkurs.

CHIP: Welche Strategie verfolgt Netscape, um auch in Zukunft gegen die Mitbewerber bestehen zu können?

Klarmann: Unser Ziel ist es, den Navigator zur echten Client-Software zu machen. Dazu bieten wir eine Palette an Servern, zum Beispiel unseren Suite-spot, der neben dem Enterprise Server auch einen Newsserver, einen Mailserver, einen Proxyserver und einen Catalogserver mit Volltextsuche bietet. Der Server kostet weltweit 3995 Dollar. Dazu gibt es noch Livewire zur grafischen Administration von WWW-Seiten und deren Links untereinander. Die Livewire-Pro-Variante bietet zusätzlich eine Informix-SQL-Datenbank für den Server.

CHIP: In jüngster Zeit sind die Abkommen von Netscape mit AOL und CompuServe bekanntgeworden. Nun soll aber der Internet Explorer von Microsoft bei beiden Online-Diensten „gebündelt“ werden. Wie sieht dieses Abkommen nun aus?

Klarmann: Wir betrachten das Geschäft mit CompuServe und AOL wie das Geschäft eines Herstellers mit einem OEM-Kunden: Die Dienste kaufen den Navigator zu einem günstigen Preis bei uns ein und packen ihn anschließend ins Starterpaket. Der anfängliche Preis ist ja nicht so entscheidend, da die Online-Dienste ihre Erträge im regulären Betrieb einspielen. Außerdem sind ja auch 90-Tage-Testversionen denkbar.

CHIP: Warum sollte ein Kunde die Netscape-Lösung bevorzugen, wo Microsoft doch auch den Server kostenlos anbietet?

Klarmann: Wir sind ein offenes Softwarehaus und pflegen Kooperation mit unseren Käufern. Viele unserer Kunden kennen dieses Microsoft-Geschenk mit Haken aus ihrer Erfahrung.

Durch das Internet werden die Karten nun neu gemischt, und wir haben endlich wieder eine offene Welt. Die Anwendung unserer Software wird zu 50 Prozent auf dem Intranet (In-house-Internet als Kommunikationsnetz, Anm. d. Red.) basieren. Dieses lukrative Geschäft will sich Microsoft natürlich nicht entgehen lassen.

Das Interview führte
CHIP-Redakteur Jörg Lorenz